

# Boostedter wollen keinen neuen Radarturm

Deutscher Wetterdienst: Es gibt keinen besseren Standort

VON PETRA DREU



So eine Messstation (oben) will der Deutsche Wetterdienst in Boostedt bauen. Derzeit weiden vier Schafe friedlich auf dem Gelände, wo früher die Gebäude und der Turm der Deutschen Flugsicherung gestanden haben.

Fotos: DWD (1) / PRIVAT (1) / DREU (1)



Am 18. Januar 2005 hat Sprengmeister Johann Eggert kurzen Prozess gemacht: Mit 16 Kilo Sprengstoff hat er den 47 Meter hohen Radarturm der Deutschen Flugsicherung „hingelegt“. 200 Menschen sahen zu. Fotos (2): JELONNEK



Rüdiger Steffensen, Bürgermeister von Boostedt, und die Gemeindevertreter sind gegen den neuen Turm auf dem Swienshagen.



**BOOSTEDT** – Es gibt schwarze Löcher im Weltall und weiße Flecken auf der Landkarte. Ein solcher Fleck ist für den Deutschen Wetterdienst (DWD) das Gebiet nördlich von Schleswig, denn die Radarmessung auf seiner nächsten Station – sie ist auf dem Lufthansa-Gebäude in Fuhlsbüttel – reicht gerade bis zum Nord-Ostsee-Kanal. Deshalb strukturiert der DWD seine Messstellen neu und will von Hamburg nach Boostedt ziehen. Das gefällt der Gemeindevertretung jedoch gar nicht. Sie zieht sogar juristische Schritte in Betracht – getreu dem Grundsatz: Gemessen werden kann überall, nur nicht vor unserer Haustür.

Mit Funkanlagen haben die Boostedter jahrzehntelange Erfahrung. Genauso lang herrschte Angst vor gefährlicher Strahlung. Deshalb atmeten die Bürger auf, als der Radarturm der Deutschen Flugsicherung vor drei Jahren gesprengt und alle Gebäude drumherum abgerissen wurden. Nun jedoch will der Deutsche Wetterdienst (DWD) auf besagtem Grundstück eine Radar-Messstation errichten. Das passt den Boostedtern so gar nicht in den Kram. „Wir haben große, freie Flächen in Schleswig-Holstein. Da muss man einen Turm nicht unbedingt da bauen, wo die Bürger etwas dagegen haben“, sagte Boostedts Bürgermeister Rüdiger Steffensen den Lübecker Nachrichten.

Bereits vor fünf Jahren hätten DWD-Mitarbeiter ihr Vorhaben vorgestellt, auf dem Gelände der Deutschen Flugsicherung eine Radar-Niederschlags-Messstation errichten zu wollen. „Die Bürger haben sich schon damals eindeutig dagegen ausgesprochen, denn schließlich haben sie die Radarstrahlung lange genug in Boostedt gehabt. Das reicht“, so Steffensen. Mit seiner Meinung steht der Bürgermeister nicht allein; die gesamte Gemeindevertretung votierte einstimmig für eine Ablehnung des vom Kreis Segeberg gestellten Bauantrages. Sogar über „zivilen Ungehorsam“ haben einige Gemeindevertreter in der vergangenen Sitzung nachgedacht. Die Gemeinde will sich nun gerichtliche Schritte vorbehalten.

„Wenn mit der Gemeinde kein Einvernehmen erzielt werden kann, entscheidet die Landesregierung“, erklärt Theodor Mammen vom Deutschen Wetterdienst in Hamburg. Er bedauert die Haltung Boostedts. „Ich hatte der Gemeinde schon mehrfach Informationsveranstaltungen angeboten, doch die wollen nicht“, sagt Mammen, der Gefahren durch Strahlen ausschließt. „Der Radarstrahl ist stark gebündelt und hat einen Öffnungswinkel von einem Grad. Der Strahl verläuft horizontal in 30 Metern Höhe. Damit wird immer über die Köpfe der Menschen hinweg gemessen“, erklärt er. Sollte doch einmal ein Strahl von einem Gebäude reflektiert werden, sei die Strahlung als äußerst gering einzustufen.

Auch bezieht sich Theodor Mammen auf eindeutige Standortanalysen. „In Boostedt ist der beste Platz. Es gibt keine Alternativen“, sagt er. So habe der Messsturm auf dem „Schwienshagen“ die ideale Entfernung, um auch die Flugsicherung auf dem Hamburger Flughafen mit Daten bedienen zu können. Würde man den Standort weiter nördlich verlegen, ginge hinter der Hügelkette der „Sichtkontakt“ nach Fuhlsbüttel verloren – eine Möglichkeit, findet Mammen.

Mit der Verlegung der Radarmessung nach Boostedt will der Deutsche Wetterdienst gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Zum einen ist die Messanlage in Hamburg alt und müsste erneuert werden, außerdem behindern dort hohe Gebäude die Messungen. Zum anderen fehlt ein weiter nördlich gelegener Standort, um auch die Landkreise nördlich des Nord-Ostsee-Kanals mit Wetterdaten versorgen zu können. Theodor Mammen: „Von Boostedt aus könnten wir nicht nur den Flughafen in Hamburg, sondern bis zur dänischen Grenze endlich auch die nördlichsten Gemeinden des Landes mit Daten versorgen. Die haben ein Recht darauf.“